

werden. Die eigentliche Feier setzt sich aus drei Teilen zusammen. Der erste Teil bildet eine Feierstunde, in der durch eine einfache theatralische Darbietung die beiden Männer John und Max Schworze und die Fahne geehrt werden sollen. Daran schließt sich die Festrede. Der letzte Teil wird die turnerische Arbeit des Vereines zeigen. Freilübungen, Gerätturnen und Volkstänze werden durch die verschiedenen Abteilungen geboten werden. Das Ganze umrahmen allgemeine Gesänge. — Der zweite Tag, Sonntag, der 2. September, wird durch einen Weckruf eingeleitet. Von 8 Uhr ab finden auf dem Turnplatz Wettkämpfe statt, und zwar von 8—10 Uhr die der Turner und Turnerinnen, von 10—1/2, 12 Uhr die der beiden Kinderabteilungen. Der Nachmittag ist den Kindern des Vereines gewidmet. Zunächst wird ein Festzug veranstaltet, der sich vom Obergasthof aus durch das Dorf bewegen wird. Auf dem Turnplatz löst sich dann derselbe auf. Hier finden nun allerhand Belustigungen für die Kinder statt. Wer von den Veltieren sich ebenfalls gern einen Preis holen möchte, kann sich an dem Preisregeln in Schreyers Restaurant beteiligen. Allgemeine Freilübungen und die Verfündigung der Wettkampfsieger bilden offiziellen Abschluß der Veranstaltungen. Daran wird sich ein Championzug nach dem Obergasthof anschließen, wo sich der Zug auflösen wird. Dasselbst findet ab 7 Uhr dann Ball statt. Möchte das Wetter nun günstig sein, damit der Erfolg und ein gutes Gelingen der Arbeit Mühe Dank sind.

Hausdorf. (Von einer Kreuzotter in die Lippe gebissen) wurde ein Pferd eines hiesigen Landwirts, als es sich auf dem Felde befand und grasste. Das Tier zeigt, obwohl ihm sofort das Gift entzogen worden ist, ein stark geschwollenes Maul.

Dresden. Wo kommt die scharfe Munition her. Am Sonnabend, abends nach 10 Uhr, verloren auf der Flucht vor einem streifenden Polizeibeamten am Markt zwei an ihrer Kleidung bzw. Mütze als Rote Frontkämpfer erkennbare Radfahrer ein Päckchen mit scharfer Infanterie- und Pistolenmunition. Die Munition war in der kommunistischen Betriebszeitung „Der Scheinwerfer“ (vorm. Seidel & Naumann) eingewickelt. Die Erörterungen nach der Person des Verlierers werden fortgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen erbitten das Polizeipräsidium zum Aktenzeichen B I 1255 nach Zimmer 92. Nicht ohne Bedeutung ist die Tatsache, daß allein im Monat Juli dieses Jahres von Badenden, Spaziergängern usw. in der Elbe sowie an den Elbufern 743 scharfe Geschosse der verschiedensten Art aufgefunden wurden.

Dresden. (Chronik der täglichen Unfälle.) Am Sonntag, kurz vor Mitternacht, kamen auf dem Postplatz vor der dortigen Wartehalle ein Motorradfahrer und dessen Begleiterin zum Sturz. Die Mitfahrerin erlitt eine Knieverletzung; im übrigen verlief der Unfall, der rasch zu einer größeren Menschenansammlung führte, ohne weiteren nennenswerten Schaden. — Kurz zuvor war am Altmarkt ein Personenauto, bei dem plötzlich der Motor aussetzte, mit einem Straßenbahnzug der Linie 18 zusammengestoßen. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden; es entstand lediglich einiger Sachschaden. — In Alt-Raditz geriet am Sonntagabend beim Anfahren und Einbiegen in die Serkowitzer Straße ein Kraftrad ins Schleudern und schlug auf die Straße. Der Besitzer des Rades mußte mit einer anscheinend erheblichen Unterschenkelverletzung in eine Klinik überführt werden. Der andere Mitfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon und konnte nach Anlegung eines Notverbandes seine Wohnung aufsuchen. — In der Hauptstraße verlor am Sonntagabend eine Kleinstkraftdrochle noch vor einem Autobus die Fahrbahn zu kreuzen. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß, bei dem erheblicher Sachschaden entstand und ein Fahrgast der Kraftdrochle anscheinend erhebliche Schnittwunden erlitt, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Der Autobus kam von Ulm und sollte nach Zittau überführt werden.

Löbau. (Von einem wütenden Bullen verlegt.) Im benachbarten Delsa wurde der Schweizer eines Gutsbesitzers von einem wütenden Bullen in seiner Umklekabine plötzlich angefallen und erlitt schwere Quetschungen. Der Schweizer konnte sich nur mit Mühe durch Krüchen durch einen Stacheldraht vom sicheren Tod retten, wobei er sich schwere Wunden zuzog.

Weißig b. Großenhain. (In der Notwehr niedergeschossen.) Gestern früh gegen 1/5 Uhr, wurde im Restaurant Weißig bei der Festnahme eines des Diebstahls verdächtigen Mannes der Gendarmierwachmeister Droke aus Glaubitz bedroht, daß er in der Notwehr zu seiner Schußwaffe griff und den Angreifer niederschöß. Der durch Bein und Bauchschuß schwerverletzte wurde sofort in das Stadtkrankenhaus Großenhain eingeliefert. Er soll aus Hamburg stammen.

Freiberg. (Die Plage der wildernden Hunde.) Der Verein für jagdliche und landwirtschaftliche Interessen Sayda und Umgebung meldet in seinem Bericht, das im Laufe des letzten Winterhalbjahres u. a. 25 Hehe verendet aufgefunden wurden, von denen 4 von Kraftwagen überfahren und dreizehn von Hunden gerissen waren. Die Plage der wildernden Hunde habe eher noch zugenommen und entwickle sich zur ersten Gefahr für die Wildbestände.

Chemnitz. (Familientragedie.) Im nahegelegenen Klaffenbach fand man den 34 Jahre alten Strumpffabrikanten Paul Wöbel und seine Frau in ihrer Wohnung tot auf. Wöbel lag mit durchschnittenen Kehle und seine Frau mit einem elektrischen Leitungsdraht erwürgt und mit geöffneten Pulsadern da. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen ist anzunehmen, daß das Ehepaar infolge mizlicher geschäftlicher Verhältnisse gemeinsam den Tod gesucht hat.

seiner Verantwortung dem Werte der europäischen Zusammenarbeit für die Aufrechterhaltung des Friedens zu widmen.

Ich glaube nicht, meine Herren, über die Ansicht irgendeines von Ihnen hinauszugehen, wenn ich erkläre, daß das Ereignis dieses Tages ein neues Datum in der Geschichte der Menschheit darstellt. Es handelt sich hier nicht um eine Liquidation des Krieges. Der Pakt von Paris, geboren aus dem Frieden und durchdrungen von einer freien juristischen Auffassung, kann und muß

ein wirklicher Vertrag der Eintracht sein. Deshalb zweifellos hat Herr Kellogg dem Botschafter Frankreichs angedeutet, daß die Nachbarschaft des „Place de la Concorde“ ihm für die Unterzeichnung des Paktes angezeigt zu sein scheine. Der Völkerverbund, ein weitgehendes Versicherungsunternehmen gegen den Krieg, eine mächtige Institution des organisierten Friedens, ein allen neuen Unterstützungen, allen neuen Antrieben offenstehender Rahmen, kann sich nur über die Unterzeichnung eines internationalen Aktes freuen, aus dem er Nutzen zieht, da ja dieser neue Akt, weit davon entfernt, in irgendeiner Beziehung mit irgendeiner der aus dem Völkerverbund sich ergebenden Verpflichtungen unvereinbar zu sein, dem Völkerverbund im Gegenteil eine Art allgemeiner Rückversicherung reserviert.

1 1/2 stündige Unterredung Stressemanns mit Poincaré.

Nichts verlautet über den Inhalt der Unterredung.

Paris. Während der Sonntagbesuch Dr. Stressemanns bei Briand einen mehr familiären Charakter trug, kam die Feierlichkeit der Staatsvisite bei Poincaré am Montag schon in dem äußeren Aufzuge zum Ausdruck. Stressemann hatte einen schwarzen Gehrock mit hohem Seidenhut gewählt. Wagen und Dienerschaft trugen die Abzeichen des Deutschen Reiches. Auf 11 Uhr war der Empfang bei Poincaré im Finanzministerium angelegt. Mehr Minuten vor 11 Uhr fuhren die Wagen der deutschen Botschaft in den schönen Innenhof des Louvre, in dessen Nordflügel das Finanzministerium untergebracht ist. Auf der majestätischen Treppe mit den Initialen Napoleons empfing Professor Wertheille, Germanist an der Universität Straßburg, den Reichsaußenminister, der ebenso wie am Vortage, nur von seinem Dolmetscher Dr. Paul Schmidt begleitet war. Der Professor und Dr. Schmidt wohnten denn auch als Einzige der denkwürdigen Unterredung bei, die 1 1/2 Stunden dauerte! Ueber ihren Inhalt wurde selbstverständlich wiederum nichts bekanntgegeben.

In einem zweiten Auto war auch Professor Bodel, Stressemanns Arzt, mitgefahren. Als sein Patient die ihm vorgeschriebene Zeit von einer halben Stunde erheblich überschritt, sandte er seine Karte in das Konferenzzimmer, um an seine Vorschriften leise zu erinnern. Lächelnd nahm Stressemann den Wink seines Arztes entgegen, aber er drückte dennoch die Unterhaltung nicht ab. Um 12.15 Uhr wurde er von Professor Wertheille an seinen Wagen geleitet. Der Gesundheitszustand ist durchaus befriedigend.

Eine Gruppe von Neugierigen, wohl an die hundert, hielt die Bürgersteige gegenüber dem Eingang zum Finanzministerium besetzt. Stressemann wurde bei der An- und Abfahrt lebhaft begrüßt. Man hörte auf französisch Rufe: „Vive Stres-man!“

Kellogg bei Poincaré. Paris. Kellogg hatte am Sonntag eine Unterredung mit Poincaré, die nur eine Viertelstunde dauerte. Kellogg begrüßte sich nach der Unterredung zu erklären, die Unterredung sei sehr angenehm gewesen. Poincaré sei ein charmanter Mann. Abends gab Kellogg in der amerikanischen Botschaft ein großes Diner, dem sämtliche Delegierten, mit Ausnahme Dr. Stressemanns, der sich durch den deutschen Botschafter vertreten ließ, beimohnten. Außerdem waren Poincaré und der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Berthelot, sowie der französische Botschafter in Washington anwesend.

Telegramm der Interparlamentarischen Union an die Pakt-Unterzeichner.

Berlin. Von der Interparlamentarischen Konferenz wurde ein vom Vorsitzenden Professor Schäding vorgelegtes Telegramm zu den Unterzeichnungsfeierlichkeiten des Kellogg-Paktes nach Paris abgedruckt, das folgenden Inhalt hat:

„Die 25. Interparlamentarische Konferenz, die die gewählten Vertreter von 38 Nationen vereinigt, begrüßt aufs herzlichste im Namen der Interparlamentarischen Union die Verfasser des Paktes zur Verdrämmung des Krieges, die Herren Briand und Kellogg, sowie die Vertreter der Staaten, die feierlich den Vertrag unterzeichnen. Sie spricht den Wunsch aus, daß alle anderen Staaten ihn ebenfalls unterzeichnen werden. Seit ihrer Konferenz in Bern vom Jahre 1924 hat die Interparlamentarische Union die Aechtung des Krieges proklamiert. Sie wird es in Zukunft als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, sich für die uneingeschränkte Annahme dieses hohen Prinzips in allen Staaten einzusetzen.“

(gez.) Schäding. Lange.“ Die sofortige Absendung dieses Telegramms wurde unter lebhaftem Beifall beschlossen.

Die Mitarbeit der christlichen Kirchen an der Völkerveröhnung.

Rede des Reichsgerichtspräsidenten Simons auf dem Prager Kirchentag.

Prag. In der Eröffnungssitzung des Weltkongresses für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen hielt Reichsgerichtspräsident Dr. Simons den grundlegenden Vortrag über „Die moralischen und religiösen Grundlagen des Weltfriedens“.

Als einen Vorgang von großer Tragweite bezeichnete der Redner den

Kellogg-Pakt.

Die Aufnahme aber, die er bei einigen Großmächten gefunden hat, die Vorbehalte, die man an seine Unterzeichnung geknüpft habe, ließen Zweifel daran aufkommen, ob selbst dieser Pakt in stande sein werde, das jähe Aufklammen eines Krieges zu verhindern. Der Weltfrieden bedürfe einer stärke-

ren Grundlage, die er auf dem Boden des Sittlichen finde. Der Redner wies dann auf den tiefen Einfluß hin, den die sittlichen Ideen der Menschewürde, der Gleichberechtigung der Völker, der sozialen Gerechtigkeit auch auf die rechtliche Gestaltung der internationalen Beziehungen gehabt haben. In diesem Zusammenhang hob er besonders die Winderheitenfrage hervor; hier könne nicht eine juristische Formel, sondern nur eine sittliche Auffassung von den Rechten und Pflichten des Staatsleiters die Lösung bringen.

Wenn Freundschaft unter den Völkern sein solle, so müßten religiöse Kräfte wirksam werden. Freundschaft zwischen den Völkern sei auf das internationale Gebiet übertragen eine Frucht des Gebotes der Feindesliebe, die jedem Glied des anderen Volkes als einem Menschenbruder liebevoll gegenüberstehe. Diese Gesinnung zu lehren, sei Aufgabe der christlichen Kirchen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen überreichte der Bischof von New York, Mc. Dowell, dem Weltbund

ein von dem Staatssekretär Kellogg unterzeichnetes Exemplar des Kellogg-Paktes.

Auf Vorschlag des Präsidiums wurde sodann an die Unterzeichner des Kellogg-Paktes in Paris ein Telegramm gesandt, in dem die Konferenz ihre herzlichsten Wünsche übermittelt und der Versicherung Ausdruck gibt, daß der Weltbund der Kirchen alles tun wolle, um die moralische Atmosphäre zu schaffen, in der allein dieser Pakt wirksam werden könne.

Kampf der Kirche für Abrüstung und gegen Kriegsschuldfrage.

Prag. Auf dem Weltkongress für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen hielt Professor Martin Rade-Marburg einen Vortrag über „Moralische Abrüstung“. Die moralische Abrüstung der Völker warte auf die Kirchen. Es sei erfreulich, daß innerhalb der Kirchen sich allmählich ein Prozeß der moralischen Abrüstung vollziehe. Das zeige sich in der Wölderung der Gegensätze zwischen den Konfessionen, in dem Fortschritt der öumenischen Bewegung und der Freundschaftsarbeit der Kirchen, wie sie besonders in dem Weltbund geleistet werde. Besonders bedeutungsvoll war es, daß Rade mit aller Deutlichkeit die Feststellung machte, daß das Versprechen allgemeiner Abrüstung durch die Siegerstaaten im Vertrage von Versailles unerfüllt geblieben sei, hauptsächlich deswegen, weil es an der moralischen Abrüstung fehle. Im Hinblick auf die Kriegsschuldfrage stellte er fest, daß jedermann wisse, daß der Kriegsschuldparagraph des Versailler Vertrages das Geständnis eines Gefolterten unter der Folter war. Pflicht der Kirchen und der Christen sei es, dieses Geständnis auf seinen wahren Wert zurückzuführen, denn diese Pflicht liege nicht bei den Deutschen, sondern bei den Christen der ganzen übrigen Welt.

Einladung an die Nichtunterzeichner des Kelloggpaktes

Berlin, 28. August. Wie Berliner Blätter aus Paris melden, ist nach einer amtlichen Mitteilung die amerikanische Regierung beauftragt worden, den Text des Kelloggpaktes allen Mächten der Welt ohne Ausnahme mitzuteilen. Die amerikanische Regierung hat deshalb ihre Vertreter in den interessierten Staaten angewiesen, noch am Abend den Regierungen der Mächte, die den Pakt nicht unterzeichnet haben, die Tatsache der Unterzeichnung und den Text des Vertrages mit den Beitrittsbedingungen mitzuteilen. Um jedoch Zeitverlust zu vermeiden, würden die Vertreter der Vereinigten Staaten den interessierten Regierungen zur Kenntnis bringen, daß sie schon jetzt dem Vertrage beitreten könnten. Die amerikanische Regierung sehe sich jedoch bei zwei Mächten nicht in der Lage, diesen Mitteilung zu machen. Erstens bei Sowjetrußland, mit dem sie keine diplomatischen Beziehungen unterhalte und zweitens bei Afghanistan, das sie anerkannt habe, wo sie aber noch keinen offiziellen Vertreter besitze. Die amerikanische Regierung habe bei diesen beiden Mächten die Vermittlung der französischen Regierung in Anspruch genommen.

Dr. Stressemann empfängt keine Besuche

Berlin, 28. August. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris hat im Laufe des Montag nachmittags eine ganze Anzahl von Delegierten, die zur Unterzeichnung des Paktes in Paris anwesend sind, den Wunsch geäußert, von Reichsaußenminister Stressemann empfangen zu werden, so u. a. der englische stellvertretende Staatssekretär Lord Gushenbuns und der belgische Außenminister Hymans. In Anbetracht des Umstandes jedoch, daß der Reichsaußenminister sich große Schonung auferlegen muß, konnte er den Wünschen nicht nachkommen.

Neue Unterredung Poincaré—Stressemann

Berlin, 28. August. Nach der Meldung eines Berliner Blattes aus Paris hatte Poincaré am Montag nachmittags anlässlich des Empfanges im Quai d'Orsay eine neue Unterredung mit Dr. Stressemann, die etwa 20 Minuten dauerte.

Die kommunistische Zusammenkunft in Arnheim

Amsterdam, 27. August. Die internationale kommunistische Zusammenkunft in Arnheim nahm am Sonntag einen sehr ruhigen Verlauf. Von den erwarteten 3000 Mitgliedern des Rotfrontkämpferbundes waren nur etwa 80 erschienen, da diejenigen, die keinen Paß besaßen, nicht über die Grenze gelassen wurden. So zählte die Versammlung kaum 1400 Mitglieder. Nach einem Umzug durch die Stadt ging es hinaus auf ein Sportfeld, wo man den Nachmittag mit Ansprachen und kommunistischen Liedern verbrachte. Die niederländische Regierung hatte große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Grenzschwachen waren verstärkt worden. Besondere Telephonbänke waren eingerichtet worden und die Gendarmen und Feldwachen übten eine scharfe Kontrolle aus.